

Sich eigener Werte bewusst werden – Praxisbeispiele

Mit Kindern einer Mittelschule über Werte im Alltag nachdenken

Ulrike W. arbeitet als Berufspraktikantin in der offenen Ganztagsklasse der Mittelschule Neuötting. Nachmittags betreut sie SchülerInnen einer 5. Klasse. In der Gruppe sind Kinder aus verschiedenen Nationalitäten, z.B. auch Asylbewerber aus Afghanistan. Manchmal fallen abschätzige Worte.

In Gesprächsrunden spricht Ulrike mit den Kindern über Werte wie Toleranz, Hilfsbereitschaft, Verantwortung, Ehrlichkeit, Respekt. Sie schreibt einen Begriff an die Tafel, z.B. Respekt. Die Kinder haben nun die Aufgabe, in Kleingruppen eine Definition des Begriffs zu finden und daraus Regeln abzuleiten, wie dieser Wert im Alltag umgesetzt werden kann: Einander grüßen, keine Beleidigungen aussprechen ... Auf einem Plakat halten sie ihre Ergebnisse fest und stellen sie der Gesamtgruppe vor. Die Plakate werden im Klassenzimmer aufgehängt. Ulrike beobachtet, dass die Kinder sehr interessiert an dem Thema sind und immer wieder gerne Plakate zu einem Wert gestalten.

So etwa zu „gegenseitige Wertschätzung“. Viele Kinder aus der Gruppe kommen aus sozial schwachen Familien. Die Kinder überlegen: Was kann ich für die Gemeinschaft tun? Wo sind meine Stärken, wo meine Schwächen? Was kann ich noch ausbauen? Ulrike lässt sie „positive Verstärker“ aufschreiben: Jedes Kind soll für ein anderes Kind eine Botschaft auf ein sorgfältig gestaltetes Kärtchen schreiben, z.B. „das kannst du gut: Salto machen, singen; erklären...“. Wer ein Kärtchen bekommt, legt es in seine persönliche Schatztruhe, die im Schrank aufbewahrt wird. Die Erzieherin beobachtet, wie die Kinder immer wieder mal zu ihrer Schatztruhe gehen und die Kärtchen herausholen, um sie – gerade in schwierigen Situationen – zu lesen.

Mit Grundschulkindern über Werte in Märchen nachdenken¹

„Der Mensch braucht Maßstäbe, die zu einer humanen Lebensgestaltung beitragen. Wertorientierung in der Erziehung hilft dem Kind dabei, einen Sinn in seinem Leben zu finden. Das ist die wichtigste, aber auch schwierigste Aufgabe der Erziehung. Eltern sind die primären Träger und Vermittler für die Gewissenserziehung des Kindes. Die ersten humanen Orientierungen erfährt das Kind im Elternhaus. Eltern haben mit ihrer Elternschaft die Funktion eines Vorbildes für das Kind übernommen, an dem es sich ausrichtet und von dem es entscheidend geprägt wird. Kindergarten und Schule haben ebenfalls Verantwortung bei der Vermittlung ethischer Orientierungen. Doch Grunderfahrungen müssen schon in den frühen Kinderjahren ermöglicht werden, damit sie sich in der anschließenden Zeit vertiefen und festigen können. Bei der Vermittlung dieser Erfahrungen können Märchen eine hilfreiche Unterstützung sein.“

In Märchen werden allgemein-menschliche Probleme angesprochen

„Märchen beginnen immer mit einer problematischen Situation und zeigen dann, wie die Situation bewältigt wird, entweder von der handelnden Person oder einer höheren Macht. Märchen zeigen häufig, welche Prozesse durchlaufen werden müssen, damit man sich aus den Verwicklungen herauslösen kann. Die Schwierigkeiten der Märchenfiguren sind solche, die auch wir zu bewältigen haben, denn im Märchen werden allgemein-menschliche Probleme angesprochen. Held oder Heldin charakterisieren menschliche Haltungen. Aber das Märchen ist dennoch keine analytische Beschreibung unserer Probleme, sondern ein anschauliches Sinnbild dafür.“

Staunen über „Hans im Glück“

„In meiner Arbeit mit Kindern – ich bin in der Hausaufgabenbetreuung (1.-4. Klasse) in einer Grundschule tätig – wird wöchentlich ein Märchen oder eine Alltagsgeschichte vorgelesen. Diese 20 Minuten vor Beginn der Hausaufgaben sind zu einem wichtigen Ritual geworden. Einerseits schafft das Vorlesen eine vertraute, stimmige Wohlfühlatmosphäre in einer Zeit der Entspannung, andererseits erfahren die Kinder, dass das Vorgelesene ihnen etwas mitteilen möchte. Nach einem anfänglichen zögerlichen Verhalten schaffen es nun die Kinder, ganz unvoreingenommen Fragen zu stellen, die gemeinsam gelöst werden. Den Kindern macht es

¹ Ein Beitrag von Barbara Berger, Werteerziehung durch Märchen, in: was+wie 2/2009, S.47f

Spaß, sich an die Aussagen der Märchen heranzuwagen, zu verstehen, welchen Sinn diese haben, und allmählich entsteht eine lebhaft Diskusion. Oft habe ich nur die Aufgabe der Moderation. Die Fragen und Antworten der Kinder werden auch nicht in »falsch« oder »richtig« ein gestuft, alles ist okay! Es gibt keine »dummen« Fragen, jedoch Antworten, die nicht zufriedenstellend sein können. Das gibt den Kindern eine enorme Sicherheit, da wird nichts benotet, ein freies Sprechen wird zwanglos geübt, ein eigenes Meinungsbild kann sich entwickeln, ein aktives Zuhören wird erprobt, ein Eingehen auf eine andere Meinung kann erfahren werden, kritische Gedanken haben einen besonderen Stellenwert.

So z. B. erlebten die Kinder beim Märchen »Hans im Glück« einerseits, dass Reichtum für Hans keinen Wert hat; das hat sie erstaunt. Er handelt doch ganz spontan, aus seiner momentanen Befindlichkeit heraus, das hat sie angesprochen.“

Buchtip

Franz Kett, Märchen erzählen, deuten, gestalten, spielen. Landshut (RPA Verlag) 2012

Auszug aus: Andreas Gruber, Arbeitsbuch Religionspädagogik (2016), S. 33f